

**Guss-Stücke des preußischen Eisenkunstgusses in der  
Sammlung Horn** Pkt. 9.8 **Abb. 223 bis 231**

Abb. 223

**Büste, Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Oels**

(\* 1771 † 1815) Abguss nach der Königl. Preußischen Gießerei Berlin  
Blei, patiniert

Höhe 135 mm, ohne Bezeichnung

Museum Schloss Allstedt, Slg. Horn Inv. Nr. M 278

Die Büste des Herzogs ist in Berlin 1816 von einem unbekanntem Modelleur gefertigt worden und erschien im gleichen Jahr im Berliner Akademiekatalog. Sie ist abgebildet bei Hermann Schmitz<sup>648</sup> sowie in den Katalogen EISEN statt GOLD und Aus einem Guss.<sup>649</sup> Die vollständige Büste hat einen quadratischen Sockel mit stark eingezogenen Seiten und schlichter Profilierung. Der Herzog ist in einer Uniformjacke? mit Ordensstern, einer Halsbinde und einfacher Kappe dargestellt.

Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Oels, als Freikorpsführer „Der schwarze Herzog“ genannt, war in der Schlacht bei Quatrebras (Brabant) am 16. und 17. Juni 1815, zwischen den Alliierten unter Feldmarschall Wellington und dem französischen Marschall Michael Ney, gefallen und später in der Gruft des Domes von Braunschweig beigesetzt worden.



Abb. 224

**Plakette, Johannes der Evangelist, rechteckig**

Abguss: nach einem Modell der Königlich Preußischen Eisengießerei  
Berlin oder Gleiwitz, I. Hälfte 19. Jahrhundert

Weißmetall (Blei?), geschwärzt

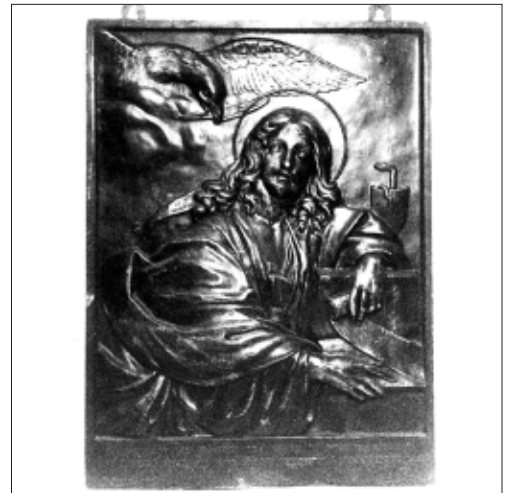
Höhe 400, Breite 295 mm

Bezeichnung vorn: *Da gerieth ich am Tage des Herrn in eine Entzuckung,  
und hoerte hinter mir eine Stimme gleich dem Posaunenschall Apocal. I. 10*

Museum Schloss Allstedt, Slg. Horn Inv. Nr. M 524

Das Original modellierte Leonhard Posch 1818, nach einem Stich des Johann Christian Friedrich Müller von 1808, dieser wiederum nach einem Gemälde des Domenichino, eigentlich Domenico Zampieri (\*1581 † 1641), für den Berliner Juwelier Johann Conrad Geiss, der das Bild in Gleiwitz gießen ließ.<sup>650</sup>

Im Museum Schloss Allstedt wird das obige Bildrelief als Variante in starker Verkleinerung mit der Bezeichnung auf der Rückseite ILSENBURG (siehe Abb. 239), Slg. Horn Inv. Nr. M 778 und noch in einer weiteren Variante mit Flechtbandrahmen, Inv. Nr. M 779 bewahrt.



Anm. <sup>648</sup>

Schmitz, Hermann, LV 195, Berliner Eisenkunstguss, München 1917  
Seite 54, Text zu Tafel 20, Herzog von Braunschweig-Öls

Anm. <sup>649</sup>

Borgmann, Maria, LV 103, Skulpturen, Seite 88, Abb. 176  
Text dazu Seite 94

Ahrenhövel, Willmuth, LV 95, Abb. 210, Text Seite 103

Anm. <sup>650</sup>

Schmidt, Eva, LV 192, Seite 82, 83, Abb. 44

Eva Schmidt stellt noch ein zweites Bild (Abb. 45) vor, von Wilhelm August Stilarsky, 1827. Die Unterschiedlichkeit der Maße um einige Millimeter beruht auf dem Rahmen und dem unteren Schriftfeld. Bei Willmuth Ahrenhövel, LV 95, Seite 89, Abb. 183 ist dieses Relief mit einem Palmettenfries-Rahmen vorgestellt.



Abb. 225 und 226

### Tabakkasten mit Windspiel

Nachguss Berliner Gießerei um 1815/20, spätere Ausformung

Zink, mehrteilig, Kasten montiert, schwarz lackiert

Plastik und FüÙe bronziert und lackiert

Höhe 185, Länge 175, Breite 115 mm

Museum Schloss Allstedt, Slg. Horn Inv. Nr. M 317

Eva Schmidt <sup>651</sup> zeigt den Tabakkasten entsprechend dem im Preis-Courat Gleiwitz <sup>652</sup> abgebildeten Stück, auf dem ein Windspiel liegt, von rechts nach links, die Vorderpfoten übereinander gelegt. Bei dem obigen Kasten ist das Gegenstück dazu verwandt worden, der Hund legt eine Vorderpfote nach innen. <sup>653</sup>

Die Ausarbeitung des Stückes ist schon leicht unklar, was auf viele Güsse von einem Modell schließen läÙt, oder der zu dicke Farbüberzug verursacht die Verunklärung der Konturen. Eine weitere Veränderung weist das Stück auf: der Rand des Deckels ist über die Seiten hinausgezogen. Der Tabakkasten ist ursprünglich in Sayn <sup>654</sup> (siehe Abb.226) gegossen worden allerdings mit einem anderen Deckel in der Form eines mit Rankenwerk dekorierten Daches und einem Pinienzapfen als Handhabe. Der Kasten auf Löwentatzen ist an den Langseiten mit gegeneinander gekehrten Chimären, getrennt durch eine flammende Säule, und mit Ranken dekoriert. Die Schmalseiten bilden ebenfalls Ranken, getrennt von einer flammenden Säule. Umlaufend über der beschriebenen Dekoration ist ein Fries aus Rosetten und Blütengebänden.

Willmuth Ahrenhövel <sup>655</sup> beschreibt ausführlich den Werdegang des in der Zeit beliebten Kastens und stellt fest, dass mehrere Hütten ihn produzierten.

Anm. <sup>651</sup>

Schmidt, Eva, LV 192, Seite 182, Abb. 176

Anm. <sup>652</sup>

Hintze, Erwin, LV 135, Seite 73, Tafel III, Fig. 8

Anm. <sup>653</sup>

Hintze, Erwin, LV 135, Tafel III, Fig. 7

Anm. <sup>654</sup>

Hintze, Erwin, LV 135, Seite 124, Tafel IV, Fig. 17

Wagner, Herbert H., LV 214, Seite 42 ff

Abbildung des gleichen Stückes mit Pinienzapfen

Tabakkasten, Lauchhammer oder Sayn, um 1825, Berliner Eisenguß, H. 17,5 cm, L. 16 cm, B. 9,5 cm, Kunstgewerbemuseum, Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz, Berlin

Anm. <sup>655</sup>

Ahrenhövel, Willmuth, LV 95, Abb. 195, Abb. 415

dazu auch zum Nachguss

Ahrenhövel, Willmuth, LV 96, Seite 3292/95

## Abb. 227

### Henkelschale mit Deckel

Königl. Eisenhütte Gleiwitz?, um 1829 oder spätere Variante

Eisen, mehrteilig, geschwärzt und silberbronziert (später)

Höhe 285, Breite über Henkel 300 mm

ohne Bezeichnung

Museum Schloss Allstedt, Slg. Horn Inv. Nr. M 127

Diese Deckelschale ist eine Variante zu der von Willmuth Ahrenhövel <sup>656</sup> dokumentierten Deckelvase, die der vorgestellten entspricht. Ein weiteres Stück stellt Helmut Lindner <sup>657</sup> aus der Sammlung Barth/Fischer vor. Der ovale Körper der Schale ist mit zwei hochgezogenen eckigen Henkeln, die in einer Volute an den Gefäßkörper anlehnen, versehen. Die Vase auf rechteckiger Plinthe und ovalem Fuß mit schlichter Profilierung ist stark eingezogen und weitet sich zur Schale. Diese ist im Fußbereich mit flachen Blattornamenten belegt, wie auch unter dem Rand mit lanzettförmigen Blättern. Der über den Rand greifende Deckel, der sich kegelförmig zu einem Kugelknopf verjüngt, ist mit Blattwerk, ähnlich dem des Gefäßkörpers, jedoch größer, belegt.

Zu den von den oben genannten Autoren angeführten Unterschieden gibt es solche, die in der Ornamentik liegen. Im Katalog EISEN statt GOLD hat bei diesem Stück der Gefäßfuß einen Ring an der schmalsten Stelle, desweiteren ist unter dem Schalenrand nur ein kleines Bogenornament und auf dem Deckel ist das Blattwerk bis fast an den Rand gezogen, der Knopf ist ein Pinienzapfen.

Auch zu dem Stück aus der Sammlung Barth/Fischer gibt es noch größere Unterschiede, da die Ornamentik plastischer aufgelegt und auch die Henkel unten zu einer im Kreis schwingenden Volute ausgebildet sind.

Diese Henkelschale entspricht einer zweiten im Museum Schloss Allstedt bewahrten. <sup>658</sup> Die Unterschiedlichkeiten dieser Schalen lassen vermuten, dass es in jeweils anderen (preußischen?) Hütten zu diesen Abwandlungen kam.



## Abb. 228

### Potpourri-Vase

Königl. Preußische Eisengießerei Gleiwitz, um 1830

Eisen, mehrteilig, geschwärzt

Höhe 190, Durchmesser 120 mm

ohne Bezeichnung

Museum Schloss Allstedt, Slg. Horn Inv. Nr. M 319 (weiteres Stück M 318)

Die Potpourri-Vase diente als Vase für Duftkräuter, aber auch als Steckvase. Auf abgeschrägter Platte, deren Seiten einschwingen steht der eng eingezogene Fuß mit Profilierung, worauf sich über Blattornamenten der eiförmige Vasenkörper anschließt, auf dem innerhalb eines Bandes Putten spielen. Am glatten Gefäßrand schließen die zwei Henkel mit bärtigen Gesichtern an, wie auch am Medici-Krater (Abb. 156). Zwischen den Henkeln ist der gewölbte und mit Löchern versehene Deckel ohne jeglichen Schmuck fixiert. Die Vase ist im Gleiwitzer Preis-Courant von 1847 <sup>659</sup> abgebildet.

Eva Schmidt, <sup>660</sup> Willmuth Ahrenhövel <sup>661</sup> und auch Helmut Lindner <sup>662</sup> stellen die Vase vor. Einige Unterschiede sind festzustellen. Bei der Vase der Sammlung Barth/Fischer, dort Abb. 224, ist der Standing des Fußes rund profiliert, bei den anderen ist dieser, wie auch bei der Vorgestellten, kantig. Maßliche Unterschiede bestehen auch, bei annähernd gleichem Durchmesser von 115, 116 und obige 120 mm (Eva Schmidt gibt keinen Durchmesser an)

Anm. <sup>656</sup>

Ahrenhövel, Willmuth, LV 95, Seite 182, Abb. 385

Die Henkelschale ist abgebildet.

In: Berlin und die Antike (Katalog), LV 100, Seite 230, Abb. 415

Anm. <sup>657</sup>

Aus einem Guß (Katalog), LV 97, Seite 110 Abb. 229

Anm. <sup>658</sup>

Museum Schloss Allstedt, Slg. Horn Inv. Nr. M 126

Anm. <sup>659</sup>

Hintze, Erwin, LV 135, Tafel VII, Fig. 4

Anm. <sup>660</sup>

Schmidt, Eva, LV 192, Seite 166, Abb. 147

Das Stück ist Inv. des ehem. Kunstgewerbemuseums Köpenick (Berlin)

Anm. <sup>661</sup>

Ahrenhövel, Willmuth, LV 95, Abb. 184, Abb. 391

Das Stück ist Inventar des Museums für Kunsthandwerk Frankfurt/M.

Anm. <sup>662</sup>

Aus einem Guß (Katalog), LV 97, Seite 109 Abb. 224



ist die Höhenangabe für die Vase aus dem Kunstgewerbemuseum Köpenick mit 300 mm, wie auch das Stück aus der Sammlung Barth/Fischer angegeben. Da nach den Abb. zu urteilen keine Proportionsunterschiede festzustellen sind, gibt es die Möglichkeit der Gesamthöhe, der Gefäßrandhöhe oder zwei Gussvarianten. Ob die Vasen der Sammlung Horn aus der Hütte Mägdesprung stammen ist nicht zu ermitteln, da in den frühen Musterbüchern, hier Inv. Nr. 22, LV 39 und Inv. Nr. 24, LV 43, am Anfang Seiten oder Tafeln fehlen.

Abb. 229

### **Taschenuhrhalter (Räucherlampengestell) neogotisch**

Königl. Preußische Eisenhütte Gleiwitz, um 1830

Eisen, geschwärzt, eine Fialbekrönung fehlt

Höhe 335, Breite 145 mm

Museum Schloss Allstedt, Slg. Horn Inv. Nr. M 391

Die Mustertafeln der Gleiwitzer Hütte <sup>663</sup> zeigt diesen Halter, allerdings mit einem Sockel darauf eine Urne, darüber ein an drei Ketten hängendes Räucherschälchen.

Auf einer Grundplatte mit einem Blattfries stehen auf einer Basis zwei polygonale Pfeiler zwischen die sich über Kämpfern eine Giebelarchitektur spannt, darunter schwingen zwei Maßwerksbögen zu einem Hängeteil an dem der Haken für die Taschenuhr (oder das Räucherschälchen) angebracht ist. Darüber ein Spitzbogen mit Rosette und zwei Begleitkreisen, im anschließenden Giebeldreieck drei kleine Rosetten, die mittlere in einem aufrechten Spitzvoal. Zwischen allen Teilen weitere Zierelemente. Der Giebel selbst ist mit Krabben versehen und auf der Spitze wie auch auf den Fialen je eine Kreuzblume.

Das neogotische Stück, sicher angeregt von den Arbeiten Karl Friedrich Schinkels, <sup>664</sup> ist einem Wimperg der gotischen Cathedralarchitektur nachempfundene Arbeit, die auch abgewandelt <sup>665</sup> angeboten wurde.

Dieses Stück vollständig im Gleiwitzer Preis-Courant abgebildet, befindet sich in der Sammlung Barth/Fischer im Museum für Verkehr und Technik Berlin, Inv. Nr. 1/87/1584.

Anm. <sup>663</sup>

Hintze, Erwin, LV 135, Seite 72, Tafel II, Fig. 10, *Räucherlampe*

Anm. <sup>664</sup>

Ahrenhövel, Willmuth, LV 95, Seite 248, Abb. 526 und Seite 249, Abb. 527 dort sind zwei Grabmale von Karl Friedrich Schinkel abgebildet, das eine für die Familie Toussaint in Hanau vom Jahr 1811 (nicht mehr vorhanden) und das zweite, das Grabmal Teichert / Berlin, ehemals auf dem alten Garnisonfriedhof, nach 1835 (nicht mehr vorhanden). Der Aufbau der Denkmale ist vierseitig und entspricht bis auf Proportionsveränderungen voll obigem Taschenuhrgestell. Die vier Wimperge sind vereinigt zu einer Baldachinarchitektur mit einem Mitteltürmchen.

Anm. <sup>665</sup>

Hintze, Erwin, LV 135, Seite 73, Figur 14, *Tischglocke*

Hier ist dieser Wimperg zu einem Häuschen verändert, in dem eine kleine Glocke hängt.

Ahrenhövel, Willmuth, LV 95,

Abb. 216, Abb. 466 zeigt ein ähnliches Stück als Uhrhalter.

Abb. 230

**Lampenhäuschen (Windlicht), neogotisch**

Königl. Preußische Eisenhütte Gleiwitz?

Eisen, mehrteilig, bronziert, eine Fiale war abgebrochen

Höhe 210 mm

Bezeichnung auf Unterseite Musternummer: 208

Museum Schloss Allstedt, Slg. Horn Inv. Nr. M 372

Das Windlicht entspricht dem aus dem Preis-Courant der Gleiwitzer Hütte, <sup>666</sup> einige Veränderungen sind auffällig, so dass der Schluß naheliegt, dass dies Stück auch aus einer anderen Gießerei stammen könnte. Die Detailveränderungen sind in der Giebelfront die Rosette, die hier als Rad ausgebildet ist, wie es auch der Stich der Gleiwitzer Hütte zeigt. Bei dem Windlicht des Berlin Museums <sup>667</sup> ist in den Mittelpunkt eine Rose gesetzt. Weiter ist in der Mittelnische mit Hängestein eine Relieffigur (Roland) gestellt, der hier fehlt, wie auch der Hahn auf den Mittel-turm. Die Krabben und die Fialen sind auch nicht so fein ausgearbeitet, wie auch die ganze Durchbildung des Windlichtes.

Eine Seite der gotischen Architektur läßt sich aufschieben, um ein Kerze hineinstellen zu können, dessen Licht durch die durchbrochen gegossenen Fenster an den Fronten und besonders an den Seiten herausfallen kann.



Abb. 231

**Lithophanie-Rahmen, neogotisch**

Königlich Preußische Eisenhütte Gleiwitz, um 1830

Eisen, mehrteilig, geschwärzt, eine Bekrönung fehlt, ohne Bezeichnung

Museum Schloss Allstedt, Slg. Horn Inv. Nr. M 161

Fotografie: Sigrid Schütze / Halle

Lichtschirmrahmen wurden vor eine Lichtquelle gestellt zur Abblendung des Lichtes. Dieser Rahmen für Porzellanbilder, die um 1827 entwickelten Lithophanien, ist im Gleiwitzer Preis-Courant <sup>668</sup> abgebildet. Der höhenverstellbare Rahmen steht auf einem Dreifuß. Die einzelnen Beine in einem Viertekreis, deren Schultern floral dekoriert sind, haben als Verbindung zwischen sich ein neogotisches Maßwerk. Auf dem Mittelpunkt erhebt sich auf einem sechseckigen Zwischenstück der untere Schaft, der allseitig mit Relieffiguren im Spitzbogen <sup>669</sup> dekoriert ist, an einer Seite befindet sich die Stellschraube. Anschließend folgt ein Akanthusmotiv auf dessen Platte der preußische Adler steht, dessen Schwingen als Halterung für den Rahmen dienen.

Das neogotische Stück wird gebildet durch die seitlichen Pfeiler auf denen Relieffiguren (übereinander) angebracht sind. Diese Pfeiler sind durch Fialen mit eingestellten Figuren sowie einer Kreuzblume abgeschlossen, dazwischen spannt sich ein Kielbogenmaßwerk mit sich durchschneidenden Bögen, <sup>670</sup> die Schrägen schließt eine doppelte Blume ab. Rückseitig befinden sich die Führungen für das Bild.



Anm. <sup>666</sup>

Hintze, Erwin, LV 135, Seite 75, Tafel V, Fig. 17, *Lampenhäuschen*

Anm. <sup>667</sup>

Ahrenhövel, Willmuth, LV 95, Seite 176, Abb. 368

Aus einem Guß (Katalog), LV 97

Bei dem Nachtlicht aus der Sammlung Barth/Fischer (Inv. Nr. 1/87/1527) fehlen die Fialen wie auch der Turmhahn.

Anm. <sup>668</sup>

Hintze, Erwin, LV 135, Seite 85, Tafel XV, Fig. 3

Anm. <sup>669</sup>

Ahrenhövel, Willmuth, LV 95, Seite 173, die Relieffiguren entsprechen den Figuren am Kreuzbergdenkmal / Berlin

Den Lithophanie-Rahmen in der Variante auf Seite 173, Abb. 362 bewahrt auch das Schlossmuseum Weißenfels, Inv. Nr. 8/14

Anm. <sup>670</sup>

Hintze, Erwin, LV 135, Seite 85, Tafel XV, Fig. 3 zeigt einen etwas anderen Ausschnitt des gotischen Bogens.